

Manchmal werden die Dinge des Lebens unübersichtlich

Nicht nur bei uns heute, wo so vieles möglich ist, erlaubt ist und dann doch nicht so gut ist, wie es oft erscheint. Wenn die Dinge des Lebens unübersichtlich werden, tut es gut, sich an das zu erinnern, was eine Richtung gibt. Danken zum Beispiel. Oder verzeihen. Eine alte Schuld wird ausgelöscht, die Weisungen werden erneuert. Die Menschen erinnern sich ihrer Habseligkeiten und leben wieder tapfer mit Gott.

Vor einigen Jahren gab es in Deutschland eine Ausschreibung, in der das schönste deutsche Wort gesucht wurde. Ermittelt wurde 2004 das Wort „Habseligkeiten“. Tatsächlich ist es ein wunderschönes Wort. Allerdings hätte ich nie gedacht, dass gerade dieses Wort die Ausschreibung gewinnen würde. So schön das Wort ist, so schillernd ist es ja auch. Macht Haben selig? Oder ist an Weniges oder womöglich Ärmliches gedacht, das dennoch selig macht? Ich stelle mir vor, dass Habseligkeiten das sind, was Menschen dringend brauchen, um das Leben zu bestehen. Das also, was man gerade so tragen kann auf den alltäglichen Wegen und was einen doch, auch wenn es wenig ist, glücklich oder selig macht.

So jedenfalls gebrauchen wir das Wort oft, wenn wir es gebrauchen.

Habseligkeiten sind Dinge, die wir nötig haben um uns herum und die uns eher selig machen als die vielen Dinge, die wir auch haben und vielleicht gar nicht so nötig brauchen. „Für alle Fälle“ haben wir auch die Dinge, die dann aber auf keinen Fall selig machen. Aber nur das Nötige macht selig.

Nötig ist, was Gott gibt. Selig macht es obendrein. Manchmal tut es gut, sich die Dinge des Lebens wieder einmal genau anzuschauen und zu fragen: Brauche ich das alles wirklich? Und woher habe ich, was ich habe. Das tut gut, weil ich dann besser erkenne, was ich alles nicht mir verdanke. Und dann wieder etwas mehr danken lerne. Den Mitmenschen und meinem Gott. Was ich ihm verdanke, macht selig. Ich sollte ihn loben dafür.

„Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.

Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen. Er ist dein Licht, Seele,
vergiss es ja nicht. Lob ihn in Ewigkeit. Amen.“

W. Noack, Pfarrer von Malschwitz-Gutttau + Quatitz